

DIE KONSTITUIERUNG DER BÖHMISCH-MÄHRISCHEN KAPUZINERPROVINZ (1599–1673)*

M A R E K B R Č Ā K

ABSTRACT

The Formation of Bohemian-Moravian Capuchin Province, 1599–1673

This study investigates the context of establishment of Bohemian-Moravian Capuchin province in 1673. It separated from the previously existing Bohemian-Austrian province, which thus split in two: a Bohemian-Moravian province with a seat in Prague and an Austrian province with a centre in Vienna. In the process of dividing the Bohemian-Austrian province, which was one of the largest ones worldwide in terms of both convents (38) and friars living in them (808), the criterion of land units had in the end prevailed. The division of the province was achieved only after many years of effort because it had to overcome a sustained reluctance of the order's headquarters in Rome. Like in the case of other Central European provinces, the headquarters were opposed to the formation of new provinces because the Italian Capuchins did not want to lose the decisive majority they had since the order's foundation. Between their arrival in 1599 and the year 1673, the Capuchins had founded in the Czech Lands 21 monasteries, in which there lived 401 friars. This text analyses the main reasons for Capuchin's success in this region, which was achieved despite the catastrophic impact of the Thirty Years' War. It turns out that the support they had received from the ruling Habsburgs was of crucial importance. The establishment of the order in this region required efforts on several fronts: aside from attracting new members, it was also necessary to adjust the monastic life to the religious needs and climatic conditions in the Czech Lands.

Keywords

Capuchins; Monastic history; Czech Lands; 17th century

DOI: 10.14712/23363398.2025.8

* Vorliegender Beitrag entstand im Rahmen des Programms Cooperatio, Wissenschaftsbereich „History“, der Karlsuniversität Prag. Deutsche Übersetzung: Wolf B. Oerter. Die Studie stellt die langjährige Forschung des Autors dar und geht hauptsächlich

Am 28. 4. 1673 wurde nach Wien das Provinzkapitel der böhmisch-österreichischen Kapuzinerprovinz¹ einberufen, auf dem man diese mitteleuropäische Provinz in zwei voneinander unabhängige Einheiten teilte: in die böhmisch-mährische und die österreichische Provinz. Den feierlichen Akt der Teilung vollzog der Generalminister des Kapuzinerordens Stefano Chiaramonti da Cesena höchstpersönlich,² nachdem er in den vorangegangenen Monaten eine Generalvisitation der Kapuzinerkonvente in Ober- und Niederösterreich absolviert hatte.

Zur selben Zeit fand auch eine Generalvisitation der Kapuzinerordenshäuser in den böhmischen Ländern statt, die aus zeitlichen Gründen von Angelus Borgomanero³ vorgenommen wurde, dem Bevollmächtigten des Generalministers. Zweck dieser Visitation war es festzustellen, ob faktische Hindernisse einer Teilung der

von seinen in tschechischer Sprache verfassten Texten über die Niederlassung der Kapuziner in den böhmischen Ländern im 17. Jahrhundert aus. Sie konzentriert sich auf die wichtigsten Thesen, die sich aus dieser Forschung ergeben (z. B. die Beziehungen des Ordens zum habsburgischen Königshaus, die Anpassung der Aktivitäten der Kapuziner an die tschechische Umgebung, und zwar nicht nur an die religiöse, sondern auch an die klimatischen Bedingungen usw.), deren Überschneidung in Mitteleuropa sich zu einem Vergleich anbietet, weshalb sie hier auch einem deutschsprachigen Publikum vorgestellt seien.

¹ Zur Geschichte der böhmisch-mährischen Kapuzinerprovinz näher: Vavřinec Rabas, *Řád kapucínský a jeho působení v Čechách v 17. století* (Prag: Vydavatelstvo Časopisu katolického duchovenstva, 1957); Marek Brčák u. Jiří Wolf, edd., *Pax et Bonum, Kapucíni v Čechách a na Moravě v raném novověku* (Prag: Scriptorium, 2020); Marek Brčák, *Působení kapucínského řádu v Čechách a na Moravě 1599–1783* (Prag: Karolinum, 2022). Von den Arbeiten, die die Geschichte des Kapuzinerordens allgemein betreffen, sei wenigstens angeführt: Hillard von Thiessen, *Die Kapuziner zwischen Konfessionalisierung und Alltagskultur. Vergleichende Fallstudie am Beispiel Freiburgs und Hildesheims 1599–1750* (Freiburg im Breisgau: Rombach Verlag, 2002).

² Stephanus Chiaramonti, geboren 1605 in Cesena, Einkleidung 1625, Gelübde 1626, war Mitglied der Provinz Bologna. Nach der Priesterweihe in der Mutterprovinz wirkte er zunächst als Prediger und Lektor der Theologie. In den Jahren 1658–1661, 1664–1667 und 1670–1671 hatte er hier das Amt des Provinzministers inne. In den 60er Jahren übte er auch das Amt des Generalvisitors aus, 1671 wurde er zum Generalminister gewählt, dieses Amt hatte er bis 1678 inne. Er starb am 5. 8. 1682 in Bologna. *Lexicon Capuccinum. Promptuarium historico-bibliographicum Ordinis Fratrum Minorum Capuccinorum (1525–1950)* (Roma: Bibliotheca Collegii Internationalis S. Laurentii Brundusini, 1951), 1631–1632.

³ Angelus von Borgomanero (den Nachnamen kennen wir nicht) war Mitglied der römischen Provinz, im Orden wirkte er vor allem als Postulator (1676–1691), d. h. als derjenige, der die Unterlagen für die Selig- und Heiligsprechung der einzelnen Kapuzinermonche sammelte. Er starb 1693. *Lexicon*, 72.

Provinz im Wege stünden, doch konnte nichts dergleichen festgestellt werden.⁴

Allerdings musste noch ein langer Weg zurückgelegt werden, ehe es zur Teilung der böhmisch-österreichischen Provinz kam. Im Jahre 1600, also ein Jahr nach der Ankunft der Kapuziner in Prag,⁵ wurde zunächst ein böhmisch-österreichisch-steirisches Generalkommissariat errichtet,⁶ das die ersten drei Ordensgemeinschaften umfasste, die sich in Prag, Wien und Graz niedergelassen hatten. 1608 trennten sich die Häuser in der Steiermark und in Krain.⁷ Im Jahre 1618 wurde das Generalkommissariat zu einer vollwertigen selbstständigen Provinz erhoben, da es bereits genügend Mitglieder und Klöster umfasste. Konkret zählte es 202 Kapuziner, die in 13 Konventen tätig waren.⁸ Da auch in den darauffolgenden Jahren der Zuwachs an neuen Ordensmitgliedern nicht nachließ, gab es alsbald, und zwar bereits in den vierziger Jahren des 17. Jahrhunderts, erste Bemühungen um eine Teilung der böhmisch-österreichischen Provinz.⁹ Die aber waren lange Zeit erfolglos, obwohl die Provinz schon längst die beiden grundlegenden Bedingungen erfüllt hatte: nämlich eine genügende Anzahl von Ordensleuten¹⁰ und Klöstern¹¹ vorweisen zu können. Zudem war die

⁴ Kapucínská provinční knihovna Praha [Provinzbibliothek der Kapuziner Prag] (im Folgenden: KPK Praha), Handschriften, Inv. Nr. 394, *Annales Patrum Capucinatorum Provinciae Bohemiae V.*, S. 1005.

⁵ Zur Ankunft der Kapuziner in Prag eingehender František Tischer, 'Uvedení řádu kapucínů do Čech okolo roku 1600,' *Věstník Královské české společnosti nauk* 8 (1907): 1–55; Brčák, *Působení*, 116–132.

⁶ Das Generalkommissariat war die Organisationsform eines Verwaltungsverbandes, dessen man sich im Kapuzinerorden bediente und das man in Gebieten einrichtete, in denen keine selbstständige Provinz errichtet werden konnte, und zwar beispielsweise deshalb, weil es dort zu wenig Konvente und Ordensleute gab oder aus Gründen einer ungesicherten Formation in diesem Gebiet. Die im Kommissariat lebenden Brüder konnten sich im Gegensatz zur Provinz ihren Vorsteher nicht selber wählen. Der Generalkommissar wurde vom Generalminister bestimmt. *Lexicon*, 431–432.

⁷ Brčák, *Působení*, 141–142.

⁸ Ders, 'Působení kapucinského řádu v českých zemích během stavovského povstání (1618–1620),' *Folia Historica Bohemica* 39/2 (2024): 245–270.

⁹ Národní archiv Praha [Nationalarchiv Prag] (im Folgenden: NA), Kapucíni – provincialát a konventy, Praha [Kapuziner – Provinzialat und Konvente] (im Folgenden: ŘK), Akten, Inv. Nr. 9, Kart. 6, Bericht über die erfolgte Visitation der böhmisch-mährischen Provinz (16. 7. 1646), die der Generalminister Inocenc Marcinno aus Caltagirone (†1655) vornahm.

¹⁰ Trotz der Kriegereignisse, wiederholter Pestepidemien und Hungersnöten im Dreißigjährigen Krieg stieg die Zahl der Mitglieder der böhmisch-mährischen Provinz im Verlaufe des 17. Jahrhunderts ständig an. Siehe Anhang, Diagramm Nr. 1.

¹¹ Im Jahr 1640 zählte die böhmisch-mährische Provinz 25 Klöster, 1650 waren es 31, 1661 33 und 1672 sogar bereits 38 Ordenshäuser. NA, ŘK, Handschriften, Inv. Nr. 98,

Verwaltung eines so weitreichenden Komplexes sehr problematisch. Das am entferntesten gelegene Ordenshaus in Breslau war von den Konventen in Oberösterreich etwa 500 km Luftlinie entfernt – eine Entfernung, die bei den damaligen Verkehrsmöglichkeiten nicht einfach zu überwinden war. Darüber hinaus hatten die Kapuzinerordensleute ihren Ordensregeln gemäß nur zu Fuß zu reisen. Die großen Entfernungen zwischen den einzelnen Konventen, die sich in Böhmen, Mähren, Schlesien, in Ober- und Niederösterreich befanden, erschwerten auch eine Einberufung der Provinzkapitel, die Verlegung von Ordensleuten im Rahmen der einzelnen Klöster und deren Visitation.

Umstritten war freilich die Frage einer konkreten Teilung der Provinz. Auf dem Provinzkapitel, das am 28. 8. 1671 in Wien tagte, wurden drei konkrete Vorschläge erarbeitet, wie dieser Akt zu vollziehen sei. Der erste Vorschlag respektierte die Grenzen des Königreichs Böhmen und schlug demzufolge vor, die Ordenshäuser in den böhmischen Ländern zu einer und die Klöster in Ober- und Niederösterreich zu einer anderen Provinz zusammenzuschließen. Der zweite Vorschlag rechnete mit einer Zusammenlegung der Konvente in Böhmen und Oberösterreich zu einer Provinz, während die Ordenshäuser in Niederösterreich, Mähren und in Schlesien die andere Provinz bilden sollten. Der dritte Vorschlag sah die Vereinigung der Klöster in Böhmen und Schlesien zu einer gemeinsamen Provinz vor und die Konvente in Mähren und den beiden österreichischen Ländern zu einer gemeinsamen anderen.¹²

Am Ende wurde von dem Generalminister der erste Vorschlag gewählt, unter anderem auch deshalb, weil er die Teilung der Konvente und der darin lebenden Ordensleute auf gerechteste Weise ermöglichte. Im Jahre 1673 zählte die böhmisch-österreichische Provinz insgesamt 808 Mitglieder in 38 Ordenshäusern, auf die böhmisch-mährische Provinz fielen bei ihrer Teilung 21 Klöster: 11 in Böhmen, 7 in Mähren und 3 in Schlesien, in denen 401 Kapuziner wirkten, davon 223 Priester, 59 Geistliche und 119 Laien.¹³ Aus der erhaltenen Korrespondenz

Protocollum sive Liber provinciae, fol. 82r–v, 100v, 115v–116r, 133r–134r, 158r–v.

¹² *Annales Patrum Capucinatorum Provinciae Bohemiae V*, S. 757–758.

¹³ Österreichische Nationalbibliothek Wien, Sammlung von Handschriften und alten Drucken, sign. 306596-B, *Decretum divisionis totius Provinciae Boemo-Austriacae FF Capucinatorum in duas, scilicet Boemicam et Austriacam, factae auctoritate Pontificia, a Reverendissimo Patre Stephano a Cesena, Ministro Generali, in Comitii Provincialibus, habitis in loco nostro Viennae intra urbem, anno Domini 1673, die 28. Aprilis,*

des Prager Erzbischofs Matthäus Ferdinand Sobek von Bielenberg (1618–1675), der sich ebenfalls zur Teilung der Provinz äußerte, erfahren wir, dass die Konvente ursprünglich genau zu gleichen Teilen aufgeteilt werden sollten. 19 Klöster sollten der böhmisch-mährischen und 19 der österreichischen Provinz zufallen, und nicht 21 zu 17, wie es dann schließlich auch erfolgte. Die Konvente in Znaim (Znojmo) und Nikolsburg (Mikulov) sollten, obgleich auf mährischem Gebiet befindlich, an die österreichische Provinz fallen, weil sie bis 1673 Teil der niederösterreichischen und nicht der mährischen Kustodie waren. Darüber hinaus befand sich ein großer Teil ihres Bettelbezirks auf dem Gebiet Niederösterreichs.¹⁴

Dieser Lösung stimmte aber der Prager Erzbischof nicht zu, der in dieser Sache mit Erfolg intervenieren konnte.¹⁵ Aus den soeben gemachten Angaben ergibt sich unter anderem, dass die Kapuziner in den 1670er Jahren nach der Societas Jesu, die jene zahlenmäßig um mehr als das Doppelte übertraf, der zweitverbreitetste Orden bei uns war,¹⁶ dicht gefolgt von den Franziskaner-Observanten.¹⁷

et typis mandatum in eadem Civitate, Vieniae 1673 fol. 4r–4v; Annales Patrum Capucinatorum Provinciae Bohemiae V, S. 1013–1014.

¹⁴ NA, ŘK, Akten, Inv. Nr. 614, Kart. 456, sign. B4–B5; Moravský zemský archiv Brno [Mährisches Landesarchiv Brünn] (im Folgenden: MZA), E 38 Kapucini Znojmo [Kapuziner Znaim], Inv. Nr. 1, *Archivum Patrum Capucinatorum Conventus Znoymensis*, Abteilungen: *Eleemosyna* und *Obsequia* (M, N, unpag.); MZA, G 140 Rodinný archiv Ditrichštejn [Familienarchiv Dietrichstein], Inv. Nr. 605, *Monumenta Familiae Niclasburgensis Ordinis Minorum S. P. Franc. Capucinatorum in ordinem congesta anno 1769*, Abteilungen: *Eleemosyna et Loca mendicationis* a *Obsequia* (P, X, unpag.).

¹⁵ Zemský archiv Opava, pobočka Olomouc [Landesarchiv Troppau, Niederlassung Olmütz], Arcibiskupství Olomouc [Erzbistum Olmütz], Inv. Nr. 528, Kart. 83, Brief M. F. Sobeks von Bilenberg an den Olmützer Bischof Karl von Lichtenstein vom 22. 3. 1671; Archivio Segreto Vaticano, Fondo Favoriti-Casoni, tom. XXXV, Brief F. M. Sobeks von Bilenberg an Kardinal Agostino Favoriti (1624–1682), den damaligen Privatsekretär von Papst Clemens, vom 4. 4. 1671 in Prag. Diesem bedeutenden Amtsträger der römischen Kurie schrieb der Prager Erzbischof deshalb, weil der Teilungsprozess der Provinz außer von den Generalvorstehern der Kapuziner auch vom Heiligen Vater selbst genehmigt werden musste, was dieser mit der Bulle vom 22. 3. 1673 auch tat. Annales Patrum Capucinatorum Provinciae Bohemiae V, S. 956–958.

¹⁶ Die Jesuiten waren zu jener Zeit die überhaupt weitverbreitetste Ordensgemeinschaft in den böhmischen Ländern; ihre böhmische Provinz zählte 1673 insgesamt 43 Ordenshäuser (1 Professhaus, 25 Kollegien, 17 Residenzen), in denen 1050 Mitglieder tätig waren. MZA, G 12 Cerroniho sbírka II [J. P. Cerronis Handschriften-Sammlung II.], Inv. Nr. 80, fol. 140r–156v, *Catalogus brevis SJ. Bohemia 1673/1674*.

¹⁷ Die böhmische Provinz der Franziskaner-Observanten zählte 1658 332 Ordensleute, die in 15 Konventen lebten. Bis 1673 gelang den Franziskaner-Observanten die Gründung von noch weiteren 5 neuen Ordenshäusern. Die Ausbreitung dieses Ordens in den böhmischen Ländern zu jener Zeit war also ähnlich wie bei den Kapuzinern.

Die Ordenszentrale in Rom wehrte sich lange gegen eine Teilung der Provinz insbesondere deshalb, weil sich dadurch die Anzahl der sowieso schon zahlreichen nichtitalienischen Provinzen erhöhte, womit automatisch auch die Zahl der nichtitalienischen Wähler auf dem Generalkapitel stiege. Es bestand also die Gefahr, dass die italienischen Kapuziner die entscheidende Mehrheit im Orden, die sie seit seiner Gründung besaßen, verlieren würden. Einen ähnlichen Widerstand der Ordensleitung erfuhren auch andere Provinzen nördlich der Alpen, wie etwa die tirolisch-bayrische oder die rheinische Provinz, als sie nach ihrer Teilung strebten.¹⁸ Zwar wurde die böhmisch-österreichische Provinz nach langen Verhandlungen 1673 geteilt,¹⁹ doch erlangten die neu entstandenen Provinzen auf dem Generalkapitel in Rom vorerst nur die Hälfte der ihr laut Ordensverfassungen zustehenden Vertretungen. Das Ordenszentrum, das sich gegen eine Teilung der nichtitalienischen Provinzen wehrte, konkret der Generalminister Inocent Marcinno von Caltagirone,²⁰ erwirkte 1643 bei Papst Urban VIII. ein Breve, um die Tätigkeit des Ordens außerhalb Italiens weiter entfalten zu können. Auf Grundlage dieses Breves konnte es nämlich im Notfall zu einer Teilung der großen Provinzen nördlich der Alpen kommen, wobei die neu entstehenden Provinzen sich in die bisherige Vertretung auf dem Generalkapitel teilen sollten. Das widersprach jedoch den Ordenskonstitutionen. Ihnen zufolge wurde nämlich jede Provinz auf dem Generalkapitel durch ihren Provinzminister und entsprechend der Zahl ihrer Mitglieder durch bis zu zwei römische Kustodien vertreten, so dass die beiden neuen außeritalienischen Provinzen X und Y, die durch Teilung der ursprünglichen Provinz XY entstanden waren, das Recht besaßen, auf dem Generalkapitel durch insgesamt

Martin Elbel, *Bohemia Franciscana. Františkánský řád a jeho působení v českých zemích 17. a 18. století* (Olmütz: Palacký-Universität Olmütz, 2001), 122–123.

¹⁸ Angelikus Eberl, *Geschichte der Bayrischen Kapuziner-Ordensprovinz (1593–1902)* (Freiburg: Verlag Herder, 1902), 188; Agapit Hohenegger u. Petr Zieler, *Geschichte der Tirolischen Kapuziner-Ordensprovinz (1593–1893)*, Bd. I (Innsbruck: Verlag der Wagnerschen k.k. Universitäts-Buchhandlung, 1913), 435; Arsenius Jacobs, *Die Rheinischen Kapuziner 1611–1725. Ein Beitrag zur Geschichte der katholischen Reform* (Münster: Verlag der Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung, 1933), 26.

¹⁹ Zur langfristigen Bemühung der böhmisch-österreichischen Provinz um ihre Teilung eingehender: Brčák, *Působení*, 187–213.

²⁰ Innocentius a Caltagirone (mit Nachnamen Marcinno), geboren 1589, Einkleidung 1607, war Mitglied der syrakusischen Provinz, in der er als Novizenmeister, Lektor der Theologie, Provinzdefinitor und -meister tätig war (1635–1638). Von 1644 bis 1650 hatte er das Amt des Generalministers inne. Er starb am 16. 11. 1655. *Lexicon*, 820.

sechs Stimmen vertreten zu sein. Dennoch wurden ihre Interessen dem erwähnten Breve zufolge lediglich durch drei Wähler verteidigt, und zwar durch ihre Provinzminister und einen römischen Kustos, der wechselweise von einer der neuentstandenen Provinzen bestimmt wurde.²¹

Damit wollten sich sowohl die böhmisch-mährische als auch die österreichische Provinz wie auch weitere deutsche Provinzen (beispielsweise die rheinische, westfälische, bayrische oder tirolische) nicht abfinden und strebten mit Unterstützung Kaiser Leopolds I. ihre Gleichstellung an.²² Unablässig wandten sie sich an die Ordenszentrale und die päpstliche Kurie in Rom,²³ bis sie 1679 endlich ihr Ziel erreichten. Am 10. 1. 1679 erließ Innozenz XI. ein Breve, mit dem er anordnete, sämtlichen Kapuzinerprovinzen das Stimmrecht zu verleihen, das ihnen nach den Ordenskonstitutionen zustand.²⁴

Die Ordenszentrale der böhmisch-mährischen Provinz wurde beim Konvent in Prag-Hradschin errichtet, wo sie sich bis heute befindet – ausgenommen selbstverständlich jene Zeit der kommunistischen Herrschaft, da die Tätigkeit des Ordens gewaltsam unterdrückt war. Die böhmisch-mährische Provinz wurde aus organisatorischen Gründen in drei Kustodien aufgeteilt: in die böhmische,²⁵ die mährische²⁶

²¹ Michael [Wickart] a Tugio, ed., *Bullarium Ordinis FF. Minorum S. P. Francisci Capucinatorum, sev Collectio bullarum, brevium, decretorum, rescriptorum oraculorum etc, quae a Sede Apostolica pro Ordine Capucino emanarunt IV.* (Roma: Joannis Zempel, 1746), 7–8.

²² Lázaro Iriarte, *Der Franziskusorden. Handbuch der franziskanischen Ordensgeschichte* (Altötting: Verlag der Bayerischen Kapuziner, 1984), 170.

²³ Österreichisches Staatsarchiv Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Diplomatie und Außenpolitik vor 1848, Österreichische Geheime Staatsregistratur, Inv. Nr. 12-6, Quellen zur Teilung der böhmisch-österreichischen Provinz (1671–1679); NA, RK, Akten, Inv. Nr. 8, Kart. 6, sign. Fasc. L19, Dokumente bezüglich der Gleichstellung der böhmisch-mährischen und der österreichischen Provinz unter dem Gesichtspunkt ihrer Vertretung auf dem Generalkapitel (1671–1679).

²⁴ [Wickart], *Bullarium Ordinis*, 218–220.

²⁵ Zur böhmischen Kustodie mit Zentrum in Prag-Hradschin gehörten folgende Konvente: Prag-Hradschin (Praha-Hradčany 47), Prag-Neustadt (Praha-Nové Město 32), Böhmisches-Budweis (České Budějovice 23), Schüttenhofen (Sušice 18), Leitmeritz (Litoměřice 17), Falkenau (Sokolov 17), Raudnitz a. d. Elbe (Roudnice nad Labem 16), Chrudim (16), Bischofteinitz (Horšovský Týn 14), Kolin (Kolín 13) und Brück (Most 11). Die Zahlen in Klammern bezeichnen die Anzahl der in den einzelnen Ordenshäusern lebenden Brüder. Anhand dieser Angaben kann man sich auch eine gewisse Vorstellung von Größe und Bedeutung der einzelnen Klöster machen.

²⁶ Zur mährischen Kustodie mit dem damaligen Zentrum in Olmütz gehörten die Konvente: Brünn (Brno 27), Olmütz (Olomouc 25), Nikolsburg (Mikulov 18), Znaim (Znojmo 18), Iglau (Jihlava 16), Wischau (Vyškov 15) und das Hospiz in Fulnek (4).

und die schlesische.²⁷ Zum ersten Provinzminister der böhmisch-mährischen Kapuzinerprovinz wurde Martin Geyroar aus Freiberg in Mähren (Příbor) gewählt.²⁸ Die Ordenslehranstalt für Philosophie befand sich bei den Konventen in Olmütz (Olomouc) und Neiße (Nysa). Theologie wurde in den Prager Ordenshäusern auf dem Hradschin (Hradčany) und in der Prager Neustadt (Nové město) unterrichtet. Das Kleriker-Noviziat fungierte beim Konvent in Brüx, und das Laien-Noviziat wurde beim Konvent in Neiße etabliert.²⁹

Die Teilung der böhmisch-österreichischen Provinz hatte auch zur Folge, dass in der neu errichteten böhmisch-mährischen Provinz die in den böhmischen Ländern geborenen Ordensleute die Mehrheit ausmachten, die hier jetzt zu 66 % vertreten waren. Früher, in der böhmisch-österreichischen Provinz, waren sie lediglich in der Minderheit, obwohl ihr prozentualer Anteil im Laufe des Bestehens dieser Provinz anstieg.³⁰ Demgegenüber sind in der neuen Provinz die auf dem Gebiet des heutigen Deutschland, vor allem in Bayern und Oberfranken (20 %), sowie in Österreich (11 %) geborenen Ordensleute, die seit der zweiten Hälfte der 1620er Jahre in der böhmisch-österreichischen Provinz die Mehrheit stellten, jetzt in der Minderheit.³¹

Unter den in den böhmischen und österreichischen Ländern von 1599 an bis zum Beginn der 1620er Jahre tätigen Kapuzinern waren die auf der Apenninhalbinsel geborenen Ordensleute anfangs in der

²⁷ Die schlesische Kustodie mit Sitz in Neiße (Nysa) verwaltete die Konvente in: Neiße (27), Neustadt (Prudnik 17) und das Hospiz in Breslau (Wrocław 10).

²⁸ Martinus Freybergensis (mit eigentlichem Namen Georg Ignatz Geyroar), Einkleidung 15. 8. 1635, war langjähriger Guardian und Provinzdefinitior. Nach der Teilung der Provinz 1673 wurde er Mitglied der böhmisch-mährischen Provinz und wurde zum ersten Provinzminister gewählt (1673–1674). Im Jahre 1677 wählte man ihn erneut zum Provinzminister, der dieses Amt bis zu seinem Tode bekleidete, der ihn am 28. 8. 1678 in Innsbruck auf der Rückreise vom Generalkapitel nach Prag ereilte. NA, RK, Handschriften, Inv. Nr. 36, Catalogus Patrum et Fratrum Capucinatorum Provinciae Boëmiae, S. 9; KPK Praha, Handschriften, Inv. Nr. 395, Annales Patrum Capucinatorum Provinciae Bohemiae VI., S. 803–807 (elogium); Pacifik Matějka, 'Seznamy představených kapucinských klášterů podřízených provincialátu v Praze (1599–2005),' *Paginae historiae* 13 (2005): 176, 208–209; Ders., 'Seznam provinciálů, definitorů a ostatních představených správních jednotek kapucinského Řádu s historickým sídlem v Praze (a Vídni),' *Paginae historiae* 14 (2006): 282–285.

²⁹ Informationen, die die Anordnung der böhmisch-mährischen Provinz im Jahre 1673 näher beschreiben, sind den Annales Patrum Capucinatorum Provinciae Bohemiae V., S. 1013–1015 entnommen.

³⁰ Siehe Anhang, Diagramm Nr. 2–4.

³¹ Siehe Anhang, Diagramm Nr. 5.

Mehrheit.⁵² In das böhmisch-österreichische Generalkommissariat wurden italienische Kapuziner als gastierende Ordensleute zumeist nur für eine gewisse Zeitspanne entsandt; nach Erfüllung ihrer Aufgaben kehrten sie – in der überwiegenden Mehrzahl waren sie Mitglieder der Provinz Venedig – in ihre Mutterprovinzen zurück. So kamen aus Italien beispielsweise Ordensprediger⁵³ und Baumeister (sog. *fabricatores*), Handwerker und Künstler⁵⁴ nach Böhmen, denen der Bau und die Ausstattung neuer Kapuzinerkirchen und -klöster oblag. Die meisten angereisten Italiener wurden im Kommissariat dann mit führenden Ämtern betraut, von der Funktion des Generalkommissars bis hin zu den einzelnen Konventsguardianen. Die in unserer Region auftretenden Kapuziner besaßen anfangs nämlich noch keine ausreichenden Erfahrungen. Die „versierten“ und gelehrten italienischen Kapuziner kümmerten sich auch um den hiesigen Nachwuchs, hatten also das Amt von Novizenmeistern und Lektoren der Theologie und Philosophie inne.⁵⁵

Der prozentuale Anteil der aus den böhmischen Ländern stammenden Mitglieder wuchs auch in den Jahren darauf; 1693 erreichte er bereits 78 %, ⁵⁶ weshalb seit Beginn der Konstituierung der böhmisch-mährischen Provinz auch Forderungen nach Gleichstellung des Tschechischen mit der deutschen Sprache,⁵⁷ die neben Latein die bis dato einzige Amtssprache der Provinz war, laut wurden.

⁵² Siehe Anhang, Diagramm Nr. 2.

⁵³ Die italienischen *concionatores* wurden zu Beginn des 17. Jahrhunderts bei der Kapuzinerkirche Maria Königin der Engel in Prag-Hradschin und in Wien bei der Peterskirche eingesetzt. KPK Praha, Handschriften, Inv. Nr. 390, Annales Patrum Capucinatorum Provincie Bohemiae I., S. 100–101, 112–113; 120–121, 138–139, 156–157, 202–205, 218–220, 240.

⁵⁴ Der bekannteste von ihnen war Paolo Piazza, s. Alice Bartůšková, *Paolo Piazza pinxit. Kapucínský bratr malířem na sklonku rudolfínské doby* (Prag: Katholisch-Theologische Fakultät der Karlsuniversität, 2017).

⁵⁵ Brčák, *Působení*, 116–150.

⁵⁶ Siehe Anhang, Diagramm Nr. 6.

⁵⁷ Die Tatsache, dass ein Kapuziner in den böhmischen Ländern geboren war, bedeutete noch nicht automatisch, dass seine Muttersprache auch tschechisch war, denn ein Großteil Böhmens und Mährens war sprachlich überwiegend deutsch (insbesondere die Grenzgebiete und großen Königsstädte, einschließlich Prags). Auch die aus Schlesien stammenden Kapuziner sprachen überwiegend deutsch und in geringerem Maße polnisch (das Polnische war deutlicher auf dem Lande vertreten, und zwar vor allem in der Umgebung von Breslau und Neiße). Unberücksichtigt bleiben die Nebenländer Glatz und beide Lausitzen (unter 0,5 %), wo nur sehr wenige Kapuziner-Ordensleute geboren wurden, die Mitglieder der böhmisch-mährischen Provinz wurden. Eduard Maur, ed., *Dějiny obyvatelstva českých zemí* (Prag: Mladá fronta, 1995), 113–114.

Die tschechischsprachigen Brüder wünschten, dass die Korrespondenz mit Klöstern, in denen es eine tschechischsprachige Gemeinschaft gab, nicht nur in Deutsch, sondern auch in Tschechisch geführt werde. Ferner wünschten sie, dass man in diesen Konventen bei der Lesung in den Chören und im Refektorium neben Deutsch auch das Tschechische verwende. Als sich die ersten Provinzminister der böhmisch-mährischen Provinz Martin Geyroar aus Freiberg in Mähren, Markvard aus Halberstadt³⁸ und Andreas aus Brünn³⁹ gegen ihren Antrag stellten, zögerten die Brüder nicht, sich 1685 direkt an die Ordenszentrale nach Rom zu wenden. Der damalige Generalminister Karl Maria Mandiroli aus Macerato⁴⁰ wies sie jedoch ab.⁴¹ Die tschechischsprachigen Brüder indes gaben nicht auf. Für die Unterstützung ihrer Ziele nutzten sie an der Wende von 1686/1687 auch die Generalvisitation der böhmisch-mährischen Provinz, die vom Generalvikar Vincentius aus Mercatello sul Metauro vorgenommen wurde und in deren Verlauf sie auf die Erfüllung ihrer sprachlichen Forderungen drängten. Letzterer wies sie zwar nicht ab und stimmte ihren Argumenten auch teilweise zu, doch die Entscheidung darüber beließ er in den Händen des Provinzministers Andreas aus Brünn, der nach Beratung mit seinen Definitoren seine Meinung nicht änderte.⁴²

Die Entstehung einer selbstständigen böhmisch-mährischen Provinz wurde nicht nur dank einer ausreichenden personellen Sicherung

³⁸ Marquardus Halberstadiensis (seinen Nachnamen kennen wir nicht), Einkleidung 29. 9. 1649 in Gmunden, wirkte im Orden als Guardian, Lektor, Provinzdefinitor und Provinzminister der böhmisch-mährischen Provinz (1674–1677, 1682–1684). Er starb am 2. 11. 1697. *Catalogus Patrum et Fratrum Capucinatorum Provinciae Boëmiae*, S. 13; Matějka, 'Seznamy,' 147, 164, 229, 246, 248, 250; Ders, 'Seznam,' 283–288.

³⁹ Andreas Brunensis (seinen Nachnamen kennen wir nicht), Einkleidung 27. 2. 1654, war nach der Priesterweihe als Lektor, Guardian, Provinzdefinitor und Provinzminister (1679–1682, 1684–1687, 1690–1693) tätig. Er starb am 15. 12. 1694 in Brünn. *Catalogus Patrum et Fratrum Capucinatorum Provinciae Boëmiae*, S. 13; Matějka, 'Seznamy', 152; Ders, 'Seznam,' 285–288.

⁴⁰ Carolus Maria a Macerata (mit Nachnamen Mandiroli) war Mitglied der Provinz Pisa, im Orden war er zunächst als Lektor der Theologie und als Provinzdefinitor tätig. Danach übte er das Amt des Generaldefinitors aus (1671–1685). Im Anschluss daran hatte er die Funktion des Generalministers inne (1685–1691). Er starb am 15. 7. 1697 in Macerata. *Lexicon*, 351.

⁴¹ KPK Praha, Handschriften, Inv. Nr. 397, *Annales Patrum Capucinatorum Provinciae Bohemiae VIII.*, S. 535–537.

⁴² NA, ŘK, Akten, Inv. Nr. 9, Kart. 6, Brief von Vincenc von Mercatello sul Metauro an den Generalminister Carolus Maria a Macerata, verfasst am 14. 11. 1686 in Wien. Seine Abschrift ist auch zu finden in KPK Praha, Handschriften, Inv. Nr. 398, *Annales Patrum Capucinatorum Provinciae Bohemiae IX.*, S. 241–242; Rabas, *Řád kapucínský*, 75–74.

der Kapuzinerkonvente ermöglicht (siehe oben), sondern auch durch weitere Umstände. Einer der Hauptfaktoren, der zur Entfaltung des Kapuzinerordens in Böhmen und Mähren beitrug, war die große Unterstützung, die der Orden seitens des Herrscherhauses erhielt. Die Habsburger machten sich durch ihre Autorität und durch finanzielle Subventionen – waren sie doch oftmals direkt die Hauptstifter der kapuzinischen Ordenshäuser – um die Konventsgründungen in Brünn, Olmütz, Budweis (České Budějovice), Brüx (Most), Znaim (Znojmo), in der Prager Neustadt, in Schüttenhofen (Sušice) und Chrudim verdient. Gleichzeitig verhalfen sie dazu, die Kapuziner in Schlesien einzuführen, wo sie an der Errichtung der Klöster in Neiße und Breslau (Wrocław) beteiligt waren. Die Unterstützung der Habsburger war allerdings keine Selbstverständlichkeit, und die Kapuziner bekamen sie nur für ihre langjährigen und erfolgreichen Dienste für die Herrscherfamilie. Sie waren nämlich ihre Beichtväter, Diplomaten und Beamte, unter anderem waren sie auch als Geheimräte im Falle von Emerich Sinelli aus Komorn (Komárno) tätig,⁴³ ferner als Militärkaplane bei ihren Soldaten, und last but not least waren sie Hüter ihrer Familiengruft.⁴⁴

⁴³ Emericus Ungarus (eigentlich Johann Anton Sinelli), geboren am 29. 6. 1622 in Komorn, Einkleidung 4. 10. 1643 in Steyer, Gelübde 1644 in Gmunden, Priesterweihe 1649 in Passau. Sein Leben ist mit Wien verbunden, wo er lange Zeit das Predigeramt in der Schottenkirche innehatte (1659–1680) und Guardian bzw. Vikar bei beiden Wiener Konventen war. Im Jahre 1673 wurde er Mitglied der österreichischen Provinz, deren Provinzdefinitor er war (1673–1681). 1681 nahm er beim zweiten Mal das Angebot an, Wiener Bischof zu werden (1681–1685), und war der erste Kapuziner nördlich der Alpen, der die Bischofsweihe empfing. Seit den 60er Jahren des 17. Jahrhunderts war sein Leben gleichfalls auf bedeutende Weise mit dem Wiener Hof verbunden, der Kaiser betraute ihn unter anderem auch mit zahlreichen diplomatischen Missionen. Im Juni 1682 wurde er Geheimrat Leopolds I. Er starb am 25. 2. 1685 in Wien. *Annales Patrum Capucinatorum Provinciae Bohemiae VIII.*, S. 540–550 (elogium); Franz Loidl, *Geschichte des Erzbistums Wien* (München – Wien: Herold Verlag, 1985), 95–100.

⁴⁴ Anna Coreth, 'Das Eindringen der Kapuziner-Mystik in Österreich,' *Jahrbuch für mystische Theologie* 3 (1957) 9–95, hier 62–82; Elisabeth Kovács, 'Einflüsse geistlicher Ratgeber und höfischer Beichtväter auf das fürstliche Selbstverständnis, auf Machtbegriffe und politische Entscheidungen österreichischer Habsburger während des 17. und 18. Jahrhunderts,' *Cristianesimo Nella Storia* 4 (1985) 79–102, hier 83, 100; Magdalena Hawlik-van de Water, *Der schöne Tod. Zeremonialstrukturen des Wiener Hofes bei Tod und Begräbnis zwischen 1640–1740* (Wien – Basel – Freiburg: Herder, 1989), 42–43; Dies, *Die Kapuzinergruft. Begräbnisstätte der Habsburger in Wien* (Freiburg – Basel – Wien: Herder, 1993), 24–28; Susanne Hehenberger, 'Armut und Vertrauen. Die Kapuziner am Neuen Markt in Wien als Hüter eines kaiserlichen Schatzes,' in *Gelobte Armut. Armutskonzepte der franziskanischen Ordensfamilie vom Mittelalter bis in die Gegenwart*, edd. Heinz-Dieter Heimann – Angelica Hildebein – Bernd Schmies (Paderborn – München – Wien: Schöningh, 2012), 477–501; Andreas

Vergleicht man die Stifterpersönlichkeiten der einzelnen, in Böhmen und Mähren vor 1673 gegründeten Kapuzinerkonvente, dann stellt man fest, dass sich neben den Habsburgern auch andere Adelsgeschlechter um die erfolgreiche Implantierung der Kapuziner in den böhmischen Ländern sehr verdient gemacht haben, wie die Lobkowitz, Dietrichsteiner, Trauttmansdorfer, Waldsteiner usw.⁴⁵ Dank der Unterstützung durch den Adel – Geistliche adliger Herkunft ausgenommen – konnten in dem untersuchten Zeitraum und dem Gebiet gleich 15 Kapuzinerkonvente gegründet werden.⁴⁶ Bei zwölf von ihnen war der adlige Mäzen der Hauptstifter und bei den restlichen drei der Nebentifter. Wenn man sich klarmacht, dass es in Böhmen und Mähren 1673 insgesamt 21 kapuzinische Ordenshäuser gab, dann erkennt man klar, wie entscheidend die Bedeutung des Adelskapitals für die Entwicklung des Kapuzinerordens war.⁴⁷

Wichtig war ebenfalls die Unterstützung, die die böhmischen und mährischen Bischöfe und Erzbischöfe dem Orden erwiesen, was fast zur Tradition wurde und auch die Bedeutung des Kapuzinerordens für die Rekatholisierung bezeugt. Beispielsweise hatte sich der Prager Erzbischof Zbyňko Berka von Duba 1599 um die Einführung des Kapuzinerordens in die böhmischen Länder verdient gemacht. Die Ankunft der Kapuziner hatte er zunächst mittels seines römischen Agenten Fenzonia bei der päpstlichen Kurie und der Ordenszentrale verhandelt. Ferner gewährte er den Kapuzinern in Prag erste materielle Sicherstellung, kaufte ein Grundstück für den Bau ihres ersten Konvents auf dem Hradšchin, erwarb von Kaiser Rudolf II. die Erlaubnis zum Bau

Sommer-Mathis, 'María Ana de Austria: spanische Infantin – Königin von Ungarn und Böhmen – römisch-deutsche Kaiserin (1606–1646),' in *Nur die Frau des Kaisers?, Kaiserinnen in der Frühen Neuzeit*, edd. Bettina Braun – Katrin Keller – Matthias Schnettger (Wien: Böhlau, 2016), 141–156, hier 144; Brčák, *Pšobení*, 188–192, 339–340, 361–367, 393, 396.

⁴⁵ Die Kapuziner boten ihren adligen Wohltätern für ihre Unterstützung insbesondere die elementaren geistlichen Dienste, d. h. Beichte, Zugang zu Ablässen, Totenmesse (einschließlich Verwaltung des Familiengrabes), Fürbitten und geistliche Aushilfe in Pfarren, die sich im Rahmen ihrer Herrschaften befanden, s. die Fallstudie zur Beziehung zwischen dem Geschlecht derer von Sachsen-Lauenburg und den Kapuzinern von Reichstadt (Zákupy). Marek Brčák – Jiří Wolf, 'Julius František Sasko-Lauenburský a Anna Marie Františka Toskánská jako dobrodinci kapucínského konventu v Zákupěch,' *Sborník archivních prací* 71, no. 2 (2021): 398–423.

⁴⁶ Brčák, *Pšobení*, 471–474.

⁴⁷ Ders, 'Strategie kapucínského řádu při zakládání řeholních domů v českých zemích v raném novověku,' *Folia Historica Bohemica* 33/1 (2018): 217–237.

dieses Klosters und trug finanziell regelmäßig zu dessen Bau bei.⁴⁸ Der Olmützer Bischof Franz Seraph von Dietrichstein beteiligte sich als Hauptstifter am Bau der Konvente in Nikolsburg, der Residenzstadt derer von Dietrichstein,⁴⁹ und in Wischau,⁵⁰ der untertänigen Stadt des Olmützer Bischofs. Auch machte sich der Kardinal um die Einführung der Kapuziner in Brünn, Olmütz, Znaim und Iglau (Jihlava) verdient.⁵¹

Ein weiterer entscheidender Faktor für den Aufschwung der Kapuziner bei uns waren ihre geringen finanziellen Ansprüche, so dass Stifter einfacher zu gewinnen waren.⁵² Ein wichtiger Aspekt beim Bau der

⁴⁸ NA, ŘK Handschriften, Inv. Nr. 5, Correspondentia Romana ratione introducendorum in Boemiam Capucinatorum, passim; KPK Praha, Handschriften, Inv. Nr. 543, Protocolum seu Historia domestica Conventus Hradschinensis I, S. 2–12; Brčák, *Päsobení*, 116–125, 392–393.

⁴⁹ NA, ŘK, Akten, Inv. Nr. 293, Kart. 340, sign. A1.

⁵⁰ MZA E 110 Kapucíni Vyškov [Kapuziner Wischau], Inv. Nr. 1, Protocolum Conventus Viscoviensis, S. 3–4.

⁵¹ Brčák, *Päsobení*, 134–155.

⁵² Als Beispiel seien die Kosten angeführt, die mit dem Bau des Kapuzinerklosters und des Jesuitenklosters in der Prager Neustadt verbunden waren. Während der Kapuzinerkonvent mit 35 100 Gulden Stiftungsvermögen auskam, wobei den Großteil der Hofkriegsrat Gerhard von Questenberg und der kaiserliche General Martin de Hoeff-Huerta spendeten, kostete das Jesuitenkolleg, das hauptsächlich unter finanzieller Beteiligung von Mitgliedern derer von Sternberg errichtet wurde, mehr als 300 000 Gulden. NA, ŘK, Akten, Inv. Nr. 444, Kart. 397, sign. A3–A7; Marek Brčák, 'Pražské kapucínské reholní komunity a jejich vnější působení (1599–1795),' *Pražský sborník historický* 50 (2022): 13–55, hier 18; Petra Nevimová, 'Novoměstská jezuitská kolej a kostel sv. Ignáce v Praze,' *Pražský sborník historický* 30 (1998), 151–186. Die Kosten für den Bau eines Kapuzinerklosters in einer untertänigen Stadt beliefen sich sogar auf weniger als 20 000 Gulden, s. den Fall des Konvents von Reichstadt (19 440 Gulden und 29 Kreuzer). Brčák, *Julius František Sasko-Lauenburšský*, 411. Hierbei handelte es sich nicht nur um die eigentlichen Baukosten, sondern auch um weitere Zuwendungen, die für den Unterhalt der Klostergemeinschaft erforderlich und bei den Kapuzinern als Mendikanten merklich niedriger waren als bei anderen Ordentypen, s. Marek Brčák, 'Kapucíni jako příjemci a zprostředkovatelé barokní caritas,' *Opera historica* 20/2 (2019): 189–206. doi: 10.32725/oph.2019.025. Von den finanziellen Aspekten zeugen vielsagend auch die Briefe der Fürsten Gundaker von Liechtenstein und Johann Ferdinand von Liechtenstein aus den 30er und 50er Jahren des 17. Jahrhunderts, in denen die Einführung einer Ordensgemeinschaft in Mährisch Kromau (Moravský Krumlov), einer untertänigen Stadt der Liechtenstein, erörtert wird. Ihr Briefwechsel bezeugt, dass beide sich weder Jesuiten noch Benediktiner in die Stadt wünschten, sondern lieber einen der Bettelorden. Zuerst fiel ihre Wahl auf die Kapuziner, anschließend auf die Serviten, schließlich aber wurde hier ein Kloster des Paulinerordens gegründet (1657), da sie die Gründung von Mendikanten-Klöstern für weitaus billiger hielten. NA, ŘK, Akten, Inv. Nr. 296, Kart. 335, sign. D1; Veronika Čapková, 'Vytváření prostoru pro působení servitů v českých zemích v 17. a 18. století,' in *Úloha církevních řádů při pobělohorské rekatolizaci. Sborník příspěvků z pracovního semináře konaného ve Vranově u Brna ve dnech 4.–5. 6. 2003*, ed. Ivana Čornejová (Prag: Scriptorium, 2003), 152–164, hier 160–162.

Kapuzinerkonvente war gleichfalls ihre einfachere Bauweise, womit auch das Arbeitstempo zusammenhing.⁵⁵

Das erste Jahrzehnt, in welchem die Kapuziner im böhmisch-österreichischen Raum auftraten, verlief nicht nur im Zeichen der Errichtung von Konventen, sondern hierbei handelte es sich auch um eine Zeit der Anpassung ihres Ordenslebens an die Bedingungen, die nördlich der Alpen herrschten. Die Kapuziner bewegten sich in einem Raum, in welchem sich die Lage der katholischen Kirche vor allem in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts als schwierig erwies. Während die Kapuziner in Italien, an der Wiege ihres Ordens, in einem relativ kompakten katholischen Milieu wirkten, wo ihnen eher Ausschweifungen ihrer Mitglieder⁵⁴ bzw. die traditionellen Feindseligkeiten der bekannten Ordensgemeinschaften, vor allem der Franziskaner-Observanten,⁵⁵ drohten, stieß der Orden in den böhmischen und in beiden österreichischen Ländern in erster Linie auf nichtkatholische Bevölkerungsgruppen.⁵⁶

Zur Entstehungszeit des Ordens 1528 und in den ersten Jahren seiner Existenz rechnete man beispielsweise nicht damit, dass sich die Kapuziner sehr aktiv auch der Seelsorge widmen würden. Der Kern ihres Auftrags bestand vielmehr in einer brüderlichen und

⁵⁵ Zur Kapuzinerarchitektur eingehender (auswahlweise): Karl Suso Frank, 'Gebaute Armut. Zur südwestdeutsch-schweizerischen Kapuzinerarchitektur des 17. Jahrhunderts,' *Franziskanische Studien* 58 (1976): 55–77; Dušan Foltýn u. Petr Sommer u. Pavel Vlček, *Encyklopedie českých klášterů* (Prag: Libri, 1997), 49–57; Tanja Martelanc, *Kapucínska architektura v slovenskem etničnem prostoru do nastanka Ilirskih provinc*, Dissertation der Universität Maribor, Maribor 2016. In dieser sehr gelungenen Dissertation kann man weitere, eingehend genannte und vergriffene Sekundärliteratur zu diesem Thema finden, ebd., S. 10–16.

⁵⁴ So erschütterte beispielsweise 1542 der Generalvorsteher der Kapuziner Bernardino Ochino aus Siena die Existenz des Ordens, weil er der Verbreitung häretischer Gedanken verdächtig war, für die er sich bei der römischen Kurie zu verantworten hatte, was er aber nicht tat. Stattdessen floh er aus Italien und wurde kalvinistischer Priester in Genf. Wegen dieses Exzesses durfte sich der Kapuzinerorden bis 1574 nicht außerhalb Italiens verbreiten, sogar seine Aufhebung wurde erwogen. Melchiorre [Turrado] de Podlabura, *Historia generalis Ordinis Fratrum Minorum Capuccinorum I* (Roma: Institutum Historicum Ord. Fr. Min. Cap., 1947), 41–54.

⁵⁵ Marek Brčák, 'Kdo jsou praví synové sv. Františka? Soužití františkánů a kapucínů v českých zemích v 17. a 18. století,' in *Proměny františkánské tradice*, ed. Petr Hlaváček (Prag: Philosophische Fakultät der Karlsuniversität, 2019), 333–342.

⁵⁶ Näheres zur religiösen Lage in den böhmischen Ländern in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, die im Zeichen der allmählichen Rekatholisierung stand, beispielsweise Alessandro Catalano, *La Boemia e la riconquista delle coscienze: Ernst Adalbert von Harrach (1598–1667) e la controriforma tra Roma, Vienna e Praga* (Roma: Edizioni di storia e letteratura, 2005).

kontemplativen Lebensführung; übrigens wurden die ersten Brüder der Kapuzinerreform anfangs „*Minderbrüder vom eremitischen Leben*“ genannt.⁵⁷ Deshalb war ihnen anfangs auch nicht gestattet, Laien die Beichte abzunehmen, da es in Italien, der Wiege ihres Ordens, genügend katholische Priester gab. Zudem hätte das Recht der Kapuziner, Personen des weltlichen Standes die Beichte abzunehmen, sicherlich zu heftigem Widerstand der übrigen Orden und der Diözesangeistlichen geführt. Die ersten verbindlichen Ordenskonstitutionen von 1536 gestatteten den Kapuzinern, Personen weltlichen Standes nur aus ernststen Gründen die Beichte abzunehmen, beispielsweise wenn die Betroffenen in Lebensgefahr schwebten, oder aber mit ausdrücklicher Erlaubnis des Generalministers.⁵⁸

In den böhmischen und österreichischen Ländern hingegen herrschte eine völlig andere Situation. Angesichts des katholischen Priestermangels erhielten die Kapuziner die Erlaubnis, auch Laien die Beichte abzunehmen. Wir sehen hierin also eine Modifikation der ursprünglichen Ausrichtung des Ordens angesichts der lokalen Verhältnisse und aktuellen Bedürfnisse, was übrigens bei den Jesuiten eine gängige Erscheinung ist.⁵⁹ Die erforderlichen Genehmigungen zur Ausübung der Beichtabnahme besorgten ihnen in Rom die Vorsteher der Diözesen und Erzdiözesen, in denen die jeweiligen Kapuziner tätig waren.⁶⁰

⁵⁷ Erst ab Mitte der 1650er Jahre gewannen im Orden Brüder die Oberhand, die eine möglichst weitgehende Verbreitung ihres Apostolats wünschten. Die Kapuziner richteten also ihre Aktivitäten neu aus, und zwar nicht nur auf das Predigertum, die Krankenpflege und Gefangenenfürsorge, sondern auch auf die Tätigkeit als Militärkaplan oder auf wissenschaftliches Gebiet. 1574 wurde dem Orden erlaubt, sich außerhalb Italiens zu verbreiten, weshalb zu seinen Hauptaktivitäten noch die Missionstätigkeit und das gegenreformatorische Wirken hinzukamen. Iriarte, *Der Franziskusorden*, 218–222; Mathias Ilg, 'Die Kapuziner,' in *Orden und Klöster im Zeitalter von Reformation und katholischer Reform (1500–1700)*, Band III, ed. Friedhelm Jürgensmeier u. Regina Elizabeth Schwerdtfeger (Münster: Aschendorff Verlag, 2007), 228–250; Ronnie Po-chia Hsia, *The World of Catholic Renewal 1540–1770* (Cambridge: University Press, 1998), 27–31, 65, 68, 70–71, 76, besonders 29–30.

⁵⁸ [Fidel Elizondo, ed.], *Constitutiones Ordinis Fratrum Minorum Capuccinorum saeculorum decursu promulgatae I* (Roma: Curia Generalis OFM Cap, 1980), 58.

⁵⁹ Ivana Čornejová, *Tovaryšstvo Ježíšovo. Jezuité v Čechách* (Prag: Mladá fronta, 1995), 132.

⁶⁰ Die erforderliche Genehmigung zur Beichtabnahme besorgte ihnen auf diese Weise zum Beispiel der Prager Erzbischof Zbyňko Berka von Duba, zuerst 1603 für das Gebiet Prags und ein Jahr später für ganz Böhmen. KPK Praha, Handschriften, Inv. Nr. 390, *Annales Patrum Capucinatorum Provinciae Bohemiae I*, S. 67, 71. Für die mährische Diözese war es Kardinal Franz Seraph von Dietrichstein, der ihnen die Genehmigung beschaffte. ebd., S. 144, 146. Ähnliche Genehmigungen für die

Doch nicht nur die Seelsorge war von Modifikationen bzw. der Milderung der ursprünglichen Ordensregeln betroffen, sondern auch das Alltagsleben im Kloster. Die Ordensregeln, die in dem angenehmen Klima der Apenninenhalbinsel aufgestellt worden waren, mussten verständlicherweise den wesentlich rauheren Klimabedingungen Mitteleuropas angepasst werden.⁶¹ In erster Linie adaptierte man die Ordensregeln für den Bau der Ordenshäuser,⁶² damit die hiesigen Klöster vor dem Einfluss des vor Ort herrschenden kälteren Klimas besser geschützt waren. Deshalb gab der Ordensbaumeister Antonius de Pordenone⁶³ 1607 ein Werk über die Ordensarchitektur heraus, welche in Ländern mit kühlerem Klima angewendet werden sollte.⁶⁴ Nach dieser Publikation wurden dann auch die Konvente in den böhmischen Ländern gebaut, wobei ihr Verfasser zwei grundlegende Schemata kapuzinischer Klöster vorlegte: das eines größeren, für bis zu 61 Ordensleute bestimmten Klosters, und das eines kleineren, in welchem eine

Beichtabnahme erhielten die Kapuziner auch in weiteren Provinzen nördlich der Alpen, in denen es gleichfalls an katholischen Priestern mangelte. Vgl. Jacobs, *Die Rheinischen Kapuziner*, 77–78.

⁶¹ Vor demselben Problem standen nach ihrer Ankunft in den böhmischen Ländern auch die Piaristen; zur Anpassung ihrer Ordensregeln an die nördlich der Alpen herrschenden klimatischen Bedingungen siehe Metoděj Zemek u. Jan Bombera u. Aleš Filip, *Piaristé v Čechách, na Moravě a ve Slezsku 1631–1950* (Prievidza: Scholae piae, 1992), 18–19.

⁶² Die Ordenshäuser im Kapuzinerorden wurden nach einheitlichen Regeln gebaut, die sehr detailliert in den Ordenskonstitutionen niedergelegt waren. [Elizondo (ed.)], *Constitutiones I*, 597–599.

⁶³ Antonius a Pordenone (mit Nachnamen Pisollo), Einkleidung 1581, war Mitglied der venezianischen Provinz. Vor seinem Eintritt in den Orden arbeitete er als Assistent (1577–1580) bei dem Architekten Andrea Palladio (1508–1580). Im Orden bekleidete er zunächst das Amt eines Guardian, beispielsweise in Arco (1592–1593), und ab 1601 das eines Provinzbaumeisters, unter anderem beteiligte er sich am Bau des Konvents in Arzignano. Im Jahre 1605 war er als Kapuziner Gast in der tirolisch-bayrischen Provinz, wo er den Bau der ersten hiesigen Kapuzinerklöster leitete, zum Beispiel in Rosenheim. 1620 ist er wieder in der Heimatprovinz bezeugt, wo er die Erweiterung des Konvents in Oderz leitete. Er starb 1628 nahe Castelfranco. Martelanc, *Kapucinska architektura*, 129–130.

⁶⁴ Provinzarchiv der Kapuzinerprovinz Österreich-Südtirol, Niederlassung Innsbruck, Abteilung Provinzarchiv der ehem. Nordtiroler Kapuzinerprovinz, Fasc. 19, Libri tre nei quali si scuopre in quanti modi si puo edificare vn Monasterio sia la Chiesa situata uerso qual delle IV. parti del Mondo si uogli, che quiui la si trouerà col suo disegno, conforme all'uso della Nostra Religione à beneficio della quale sono stati composti da Frate Antonio da Pordenon Sacerdote Capuccino Della Prouintia di Santo Antonio ouero Venetia, et in particolare per li paesi frigidì come di Germania, doue con le stufte, ò Refetoria si scaldano le Celle, nelqual paese sono stati composti nel luogo di Rosnam. Prouintia del Tirol sotto il Ducato di Bauiera l'anno 1607. Et questa è la secunda parte.

Gemeinschaft von maximal 14 Mitgliedern leben sollte.⁶⁵ Im Falle des Konvents auf dem Prager Hradschin, der als einziger noch vor Annahme dieser mäßigeren Modifikationen erbaut worden war, kam es wenigstens zum Bau eines zweiten, unterirdischen sogenannten Winterchors, der kleiner war und besser vor Frost schützte. Weil diese Maßnahme nun aber nicht der ursprünglichen strengen Auslegung der Ordenssatzung des heiligen Franziskus entsprach, mussten sich die böhmischen Kapuziner die Baugenehmigung für einen Winterchor direkt bei der Papstkanzlei beschaffen.⁶⁶

Abschließend kann festgestellt werden, dass die Kapuziner 1673 im Vielvölkerstaat der Habsburger ein gut etablierter Orden waren, denn er verfügte über starke Mäzene und Fürsprecher, von denen selbstverständlich das Herrscherhaus am bedeutendsten war. Des weiteren kamen die Kapuziner über die negativen Auswirkungen des Dreißigjährigen Krieges hinweg, die dieser auf dem hiesigen Gebiet hinterlassen hatte, was die Zahl der Konvente und der darin lebenden Brüder am besten bezeugt. Darüber hinaus passten sie ihr Ordensleben an die in den böhmischen Ländern herrschenden religiösen Bedürfnisse und klimatischen Bedingungen an. Dank der erfolgreichen Rekatholisierung, an der sie einen nicht geringen Anteil hatten, waren sie mit Ausnahme Schlesiens bereits in katholischem Milieu tätig, das im Geiste der damaligen barocken Frömmigkeit einer Förderung von religiösen Orden gewogen war. Die Ausgangslage der böhmisch-mährischen Kapuzinerprovinz war also im Jahr ihrer Errichtung vielversprechend, was auch den weiteren Aufschwung der Provinz ermöglichte.

Institute of the History of Charles University and Archive of Charles University
Ovocný trh 5
116 36 Prague 1
Czech Republic
E-mail: marek.breck@ruk.cuni.cz

⁶⁵ Tanja Martelenc, “‘Libri tre nei quali si scuopre in quanti modo si può edificare vn Monast.o sý la Chiesa’: architectural treatise of Capuchin friar Antonio da Porde none,” in *Investigating and Writing Architectural History Subjects, Methodologies and Frontiers*, ed. Michaela Rosso (Torino: Politecnico di Torino, 2014), 1058–1071, besonders 1059–1061.

⁶⁶ NA, ŘK, Urkunden, Inv. Nr. 7a.

Anhang

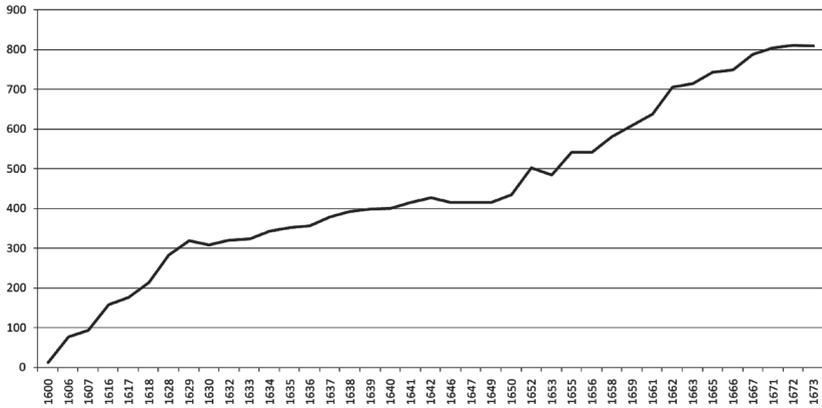
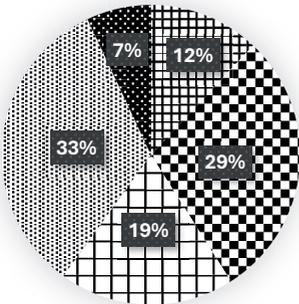
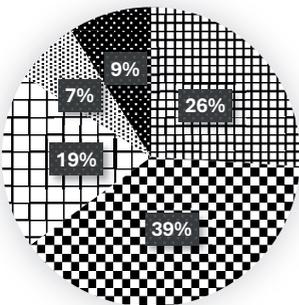


Diagramm Nr. 1: Die Entwicklung der Mitgliederzahl der Böhmischoesterreichischen Kapuzinerprovinz 1600–1673



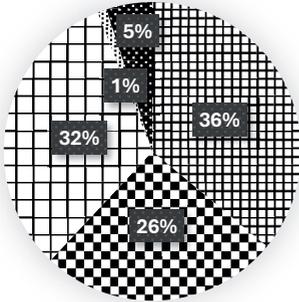
-  Länder der Böhmischen Krone
-  Deutschland
-  Österreich
-  Italien
-  Übrige

Diagramm Nr. 2: Geographische Herkunft der in der Böhmischoesterreichischen Kapuzinerprovinz im Jahre 1618 lebenden Mitglieder



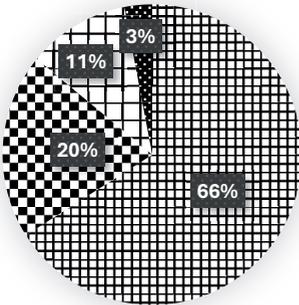
-  Länder der Böhmischen Krone
-  Deutschland
-  Österreich
-  Italien
-  Übrige

Diagramm Nr. 3: Geographische Herkunft der in der Böhmischoesterreichischen Kapuzinerprovinz im Jahre 1648 lebenden Mitglieder



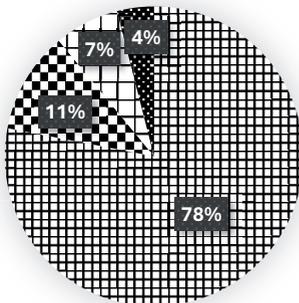
-  Länder der Böhmischen Krone
-  Deutschland
-  Österreich
-  Italien
-  Übrige

Diagramm Nr. 4: Geographische Herkunft der in der Böhmisch-österreichischen Kapuzinerprovinz im Jahre 1673 lebenden Mitglieder



-  Länder der Böhmischen Krone
-  Deutschland
-  Österreich
-  Italien
-  Übrige

Diagramm Nr. 5: Geographische Herkunft der in der Böhmisch-mährischen Kapuzinerprovinz im Jahre 1673 lebenden Mitglieder



-  Länder der Böhmischen Krone
-  Deutschland
-  Österreich
-  Italien
-  Übrige

Diagramm Nr. 6: Geographische Herkunft der in der Böhmisch-mährischen Kapuzinerprovinz im Jahre 1693 lebenden Mitglieder